

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 229 (1956)

Artikel: Die einbeinige Amsel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELVETIA-LEBEN LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT

Generalagentur Biel:
H. Gerber, Bahnhofplatz 13
Telephon 2 23 40



Generalagentur Bern:
W. Jaus, Zeitglockenstrasse 6
Telephon 2 33 55

Die Helvetia-Leben verdient Ihr Vertrauen

Die einbeinige Amsel

Den ganzen Winter besuchte eine einbeinige Amsel unseren Futtertisch. Der Kampf ums Dasein muß bei diesem Vogel, der wohl unter Zurücklassung eines Laufes den Zähnen der Raufe oder einer grausam gestellten Falle entging, besonders harte Formen annehmen. Sie schien ausgehungert zu sein. Wir gaben ihr Mais- und Kartoffelbrei, Fleischresten, angefaulte Äpfel – sie war nicht wählerisch. Jetzt, wo der Winter überstanden ist, hält sie sich, als wollte sie ihre Dankbarkeit bezeugen, mit Vorliebe in der Nähe unseres Hauses auf. Sie singt oder vielmehr sie kauert etwas unbeholfen zuoberst auf dem Giebel; denn sie muß aufpassen, daß sie das Gleichgewicht nicht verliert. Aber sie singt, trotz ihrer körperlichen Behinderung – und wie singt sie! Keine andere schlägt so laut, keine flötet so innig wie sie. Und wenn sich Erinnerung an die Not des Winters in ihre Strophe stehlen will, so bricht sie gleich wieder in hellen Jubel aus. – Wenn ich sie singen höre, die kleine verkrüppelte Sängerin,

so kommt mir der Vers Fridolin Höfers, dieses über alle Härte des Geschickes immer wieder triumphierenden Dichters in den Sinn:

„Und träfe Schwerstes je mein jubelnd Haupt –
Das Leben, sterbend sei es noch gepriesen,
war lebenswert.“ M. H.

Einbeinig und dennoch singend, oder auch Lahm, taub, blind, epileptisch und dennoch lebensbejahend – das ist eine beglückende Erfahrung, die auch die Pro Infirmis-Fürsorge immer wieder machen darf. Und beglückend ebenso, die Härten eines solchen Schicksals durch gesuchte Hilfe etwas mildern zu dürfen, beim Tier durch Fütterung, beim Gebrechlichen durch ärztliche Behandlung, Spezialschulung, Hilfsmittel wie Prothesen, Hörapparate. Dass das Schweizerwolt solche Hilfe immer wieder möglich mache durch Einlösen der schönen Pro Infirmis-Postkarten!

Ein liebenswürdiger Fürst

Bei einer Aufführung der „Journalisten“ im Theater zu Weimar spielte Paul Brod den Bolz.

Als er eine Champagnerflasche entkorkte, verirrte sich der Propfen in die kleine Loge, in der der Großherzog Karl Alexander saß. Nach der Aufführung ließ sich Brock wegen dieser „Entgleisung“ beim Großherzog entschuldigen. Am nächsten Tage erhielt er zu seinem Erstaunen einen Korb mit mehreren Flaschen Schaumwein und die liebenswürdige Mitteilung des Großherzogs dazu, er solle sich an diesen Flaschen die nötige Übung erwerben, um beim nächsten Mal die Champagnerflaschen auf der Bühne richtig und ohne Entgleisungen öffnen zu können.

Der geistesgegenwärtige Talleyrand

Talleyrand als Außenminister Napoleons erfreute sich bei den Hofschranken höchster Unbeliebtheit, und sie unternahmen alles, um ihn aus dem Sattel zu heben. Nach dem Siege von Jena und Auerstädt im Jahre 1806 schienen sie am Ziele ihrer Wünsche zu sein. Talleyrand, der gern bis in den Mittag hinein schlief, wurde um 5 Uhr früh ins Hoflager des Kaisers zur Audienz befohlen. Als er

in sein Zimmer eintrat, führte Napoleon ihm zum Zeichen seiner Verachtung ostentativ den Rücken. Die Lage war peinlich, nach der Ansicht des dienstuenden Generals hoffnungslos, so daß er dem Außenminister schon einen Wink gab, er sollte besser verschwinden. Der größte Diplomat seines Jahrhunderts aber zeigte seine Kunst und sagte ruhig und betont: „Ich freue mich wirklich, daß Eure Majestät mich doch nicht als Feind behandeln.“ Napoleon brauste auf: „Wieso, woraus folgern Sie das?“ – „Aus dem Umstand, daß bisher noch nie ein Feind den Rücken Napoleons erblicken durfte!“ Der Kaiser mußte lachen; das Eis war gebrochen. Zwei Wochen später wurde Talleyrand zur Würde des regierenden Herzogs von Benevent erhoben.

Beruhigend. Er: „Ich werde deinetwegen noch den Verstand verlieren.“ – Sie: „Über, lieber Mann, mach nicht soviel Aufhebens wegen so einer Kleinigkeit.“



Wollstoffe

Alte Stricksachen werden im Tausch gegen unsere Stoffe und Strickwolle übernommen.

Wir verrechnen den entsprechenden Tagespreis.

Verlangen Sie unsere reichhaltige Musterkollektion.

Tuchfabrik F. & E. Stucki's Söhne, Steffisburg

Verkaufsgeschäft in Thun, Untere Hauptgasse 15. Tel. Fabrik (033) 2 50 01, Laden (033) 2 24 53